

Art. 2*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

*Angenommen – Adopté**Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble*

Für Annahme des Entwurfes

104 Stimmen
(Einstimmigkeit)*An den Bundesrat – Au Conseil fédéral*

92.062

**Schweizerische Verkehrszentrale.
Aenderung des Bundesbeschlusses****Office national suisse du tourisme.
Modification de l'arrêté fédéral**Botschaft und Beschlussentwurf vom 19. August 1992 (BBI V 1185)
Message et projet d'arrêté du 19 août 1992 (FF V 1122)Beschluss des Ständerates vom 6. Oktober 1992
Décision du Conseil des Etats du 6 octobre 1992

Kategorie IV, Art. 68 GRN – Catégorie IV, art. 68 RCN

Antrag der Kommission

Eintreten

Proposition de la commission

Entrer en matière

Bezzola, Berichterstatter: Nach einigen Stunden Landwirtschaftspolitik noch einige Minuten Tourismuspolitik! Uebrigens: Von einer funktionierenden Tourismusbranche profitiert die Berglandwirtschaft, und zwar direkt.

Die Kommissionsmehrheit empfiehlt Ihnen, für die Finanzhilfe an die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) in den Jahren 1993 und 1994 einen Höchstbeitrag von 65,2 Millionen Franken zu bewilligen.

Der Bundesrat schlägt 62 Millionen vor (der Ständerat ist dem Bundesrat gefolgt). Die Kommissionsmehrheit möchte die Teuerung von 3,2 Millionen Franken einbeziehen, um einen Kaufkraftverlust zu vermeiden.

Die Schweizerische Verkehrszentrale ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, welche die touristische Landeswerbung im In- und Ausland organisiert und durchführt. Es braucht eine Institution, die die Gäste auf unser Land als Reiseziel aufmerksam macht und den Marktauftritt der kleingewerblichen Tourismuswirtschaft im Ausland organisiert. Diese für unser Land sehr wichtige Aufgabe erfüllt die SVZ seit 75 Jahren. Mitglieder der SVZ sind neben dem Bund auch alle Kantone, verschiedene Gemeinden, regionale und lokale Verkehrsvereine, Tourismusorganisationen und private Unternehmen. Die SVZ unterhält im Ausland zurzeit noch 22 Vertretungen. Die Qualität der Arbeit der SVZ dient der Imagepflege unseres Landes.

Unser Land ist ein Tourismusland aus Tradition; von der Lage her. 8 Prozent des Bruttoinlandproduktes und 9 Prozent der Beschäftigten sind von den Einnahmen der Tourismusbranche abhängig. Für viele Gebiete unseres Landes, vor allem in den Berggebieten, ist der Tourismus der weitaus wichtigste Wirtschaftsfaktor. Im Kanton Graubünden zum Beispiel sind von total 80 000 Arbeitsplätzen 50 Prozent vom Fremdenverkehr abhängig. Arbeitsplätze in der Tourismusbranche findet man in den abgelegensten Tälern und Dörfern; sie gelten deshalb auch als attraktiv. Nach Alternativen zum Tourismus sucht man seit Jahrzehnten – mit sehr wenig Ausnahmen – ohne Erfolg.

Die Tourismusbranche sei krisenresistent, hört man oft. Ist sie das wirklich? Aufgrund der Logiernächtezahlen: vielleicht ja; aufgrund der Ertragslage in der Hotellerie: nein. Sie haben sicher Verständnis, wenn ich den Tourismuskanton Graubünden als Beispiel erwähne. Neueste Umfragen im Kanton Graubünden zeigen gegenüber dem Vorjahr einzig bei den Dreistern-Hotels eine leichte Zunahme der Belegung. Betreiber von Luxushotels und – erstaunlicherweise – auch von Billighotels und Vermieter von Ferienwohnungen mussten Rückschlüsse hinnehmen.

Nicht nur das Gastgewerbe ist diesem verschärften Konkurrenzkampf ausgesetzt, auch viele direkt oder indirekt vom Tourismus Abhängige, zum Beispiel Bergbahnen, die PTT, die SBB, die Rhätische Bahn, der Detailhandel, Gewerbebetriebe, die Landwirtschaft usw.

Wie kann einer solchen Entwicklung entgegengewirkt werden? Im harten Konkurrenzkampf sind vor allem Kreativität, Phantasie, Initiative gefragt. In den Tourismusregionen sind zusätzliche gemeinwirtschaftliche Leistungen wie Spazierwege, Langlaufloipen, Gratisbusse usw. gefragt. Sie dienen Einheimischen und Gästen. Sie werden von den Kur- und Verkehrsvereinen angeboten und zum Teil von Gemeinden und Regionen getragen.

Das allein genügt aber nicht. Die Schweizerische Tourismusbranche benötigt ein Instrument, das die Anstrengungen koordiniert, das statt Einzelwerbung in erster Linie Landeswerbung betreibt.

Der Gast muss ins Land, in die Region, ins Dorf gebracht werden. Wer soll diese Aufgabe übernehmen? Wer kann das besser als die SVZ? Sie hat weltweit ihre Niederlassungen. Sie betreibt gezielt Werbung für unser Land als Tourismusland. Sie betreibt aber auch Imagewerbung für die Schweiz im allgemeinen. Diese Werbung, diese Imagepflege haben wir heute nötiger denn je. Auch im Tourismus hängt der Erfolg von günstigen Rahmenbedingungen ab. Dazu gehören neben attraktiven Infrastrukturanlagen intakte Landschaften, eine effiziente Landeswerbung.

Welches sind nun die Hauptaufgaben der Schweizerischen Verkehrszentrale? Sie muss die ausländischen Gäste auf unser Land aufmerksam machen. Sie muss unser Land touristisch vermarkten. Nicht nur aus Billigländern erwächst uns immer mehr Konkurrenz. Die Konkurrenz kommt auch aus unseren Nachbarländern, aus Oesterreich, aus Italien, aus den anderen Alpenländern. Auch sie haben Standortvorteile. Auch sie haben unberührte Landschaften, attraktive Bergbahnen, gut ausgebaute Infrastrukturen, sind gut erschlossen usw. Ferien in diesen Ländern sind zudem oft billiger als bei uns.

Die SVZ ist heute wichtiger als je zuvor. Wir können es uns nicht leisten, ihr die nötigen Mittel zur Lösung ihrer Aufgaben zu verweigern. In den letzten Monaten und Wochen ist sehr viel über die Exportwirtschaft geschrieben und gesprochen worden, über ihre Bedeutung für unser Land. Die Tourismusbranche ist ein bedeutender, starker Zweig unserer Exportwirtschaft. 12,7 Milliarden Franken haben ausländische Gäste 1991 unserem Land eingebracht. Dies entspricht 14 Prozent der Exporteinnahmen der Schweiz. Die Gefahr, dass dieser Zweig der Exportwirtschaft Arbeitsplätze ins Ausland exportiert, existiert nicht. Dazu kommt, dass der Fremdenverkehr eine Branche mit hoher Wertschöpfung ist. Der Tourismus ist die Exportindustrie der Bergregionen.

Bei all diesen Ueberlegungen hat die Kommission eine Tatsache nicht aus den Augen gelassen, nämlich den desolaten Zustand der Bundesfinanzen. Sparen ist gefragt; Sparen am falschen Ort, im vorliegenden Fall bei den Beiträgen an die SVZ, ist gefährlich. Es würde das Tourismusland Schweiz empfindlich treffen. Von der Exportrisikogarantie, von Kompensationsgeschäften profitiert die Tourismusbranche bekanntlich nicht. Im Bericht des Bundesrates zur Legislaturplanung steht unter anderem zu lesen: «Grosse Teile unseres Landes eignen sich hervorragend für den Tourismus.» Der Tourismus ist also förderungswürdig. Heute haben wir die Gelegenheit, ihn zu fördern.

Im Namen der Kommissionsmehrheit bitte ich Sie, der SVZ eine Finanzhilfe von 65,2 Millionen Franken für die Jahre 1993 und 1994 zu gewähren.

M. **Béguelin**, rapporteur: L'Office national suisse du tourisme (ONST) a fêté ses 75 ans le 13 novembre dernier. Il s'agit d'une institution de la Confédération au statut de corporation de droit public. A part la Confédération, tous les cantons en font partie, de nombreuses communes, les offices de tourisme régionaux ainsi que des associations privées, la Société des hôteliers par exemple, et des entreprises privées comme Swissair. En résumé, l'ONST est une institution très helvétique dans le sens pluraliste du terme, largement subventionnée par la Confédération et dont le budget annuel, sur la base des chiffres 1991/92, tourne autour de 45 millions de francs.

Deux mots précisément à propos du budget de l'ONST. Les dépenses de personnel ascendent à 24 millions de francs, soit 53 pour cent des dépenses, le solde se partageant entre la publicité, 13 millions par an, et le fonctionnement, 8,5 millions. A noter que l'effectif du personnel a été réduit régulièrement de fin 1987 à mai 1992: le nombre de collaborateurs a passé de 260 à 210. Du côté des recettes, la part de la Confédération est passée de 27 millions par an pour les années 1988, 1989 et 1990, à 31 millions pour 1991 et 1992, alors que les cotisations des membres marquent une nette tendance au fléchissement, de même que les recettes commerciales. Les deux sont en baisse par rapport à 1988. Malgré ses efforts intenses, l'ONST n'est pas parvenu, malheureusement, à augmenter la part du financement privé. Cette évolution est très regrettable. On pourrait attendre un plus grand engagement, en effet, du secteur privé dans la promotion touristique.

Nous avons aujourd'hui à nous déterminer sur les prestations de la Confédération pour la période 1993-1997. L'ONST a proposé tout d'abord une aide financière importante de 282 millions de francs en tout, soit 56,4 millions par année, si l'on veut rattraper le retard lentement pris par la Suisse, face à la concurrence internationale. En effet, celle-ci se fait particulièrement dure maintenant. L'Autriche, en particulier, se montre très dynamique. La Grande-Bretagne, l'Espagne et la France, tous ces pays consacrent au moins le double des montants que la Suisse consacre elle-même à la promotion touristique.

Maintenant, une contrainte nouvelle est apparue au niveau suisse: la nécessité d'assainir les finances fédérales. Le Conseil fédéral propose par conséquent, pour tenir compte de ce fait nouveau, une solution en deux étapes: premièrement, le maintien pour deux ans seulement, pour 1993 et 1994, de la même subvention qu'en 1991/92, soit 31 millions de francs par an. Deuxièmement, durant cette phase de transition, un programme de restructuration de l'ONST doit être réalisé par des experts indépendants. Il s'agit d'essayer de faire mieux que jusqu'à présent, tout en dépensant moins d'argent. Cette nouvelle structure entrerait en vigueur en 1995. Mais, d'ores et déjà, les perspectives financières de la Confédération ne prévoient qu'une somme de 26 millions par an dès 1995.

Pour l'ONST, ce programme du Conseil fédéral aurait des conséquences lourdes. L'effectif du personnel devrait être réduit d'un tiers d'ici à la fin 1994, et le nombre d'agences à l'étranger ramené de 22 à 8. Mais, dans cette hypothèse, les représentations consulaires et diplomatiques devraient se charger en partie des tâches de l'ONST dans les villes en cause. Le Département des affaires étrangères évalue les besoins à dix agents supplémentaires.

Votre commission a, comme il se doit, dialogué avec MM. Nordmann, directeur de l'Ofiamt, Leu, directeur, et Jean-Jacques Cevey, président de l'ONST. Les questions critiques sur l'efficacité de l'ONST ont été nombreuses. Les experts extérieurs requis devraient apporter leurs avis sur les améliorations possibles. L'important est de ne pas rompre la continuité durant cette phase de transition, en particulier la continuité de la motivation du personnel. Celui-ci est en effet soumis à une somme d'incertitudes à court terme qui pourraient ébranler les motivations les plus solides.

Les débats au sein de votre commission ont été animés entre partisans nuancés de l'assainissement prioritaire des finances fédérales et ceux qui pensent que ce n'est pas le moment de relâcher l'effort en faveur du tourisme, quatrième branche de notre économie, dont l'importance pour les régions de montagne est déterminante. De plus, en cette période de chômage

croissant, le tourisme est la branche qui peut être la plus créatrice d'emplois en cascade.

L'entrée en matière a été admise à l'unanimité. Elle se concrétise par le premier arrêté fédéral sur l'Office national suisse du tourisme que nous vous invitons donc à accepter. En revanche, le second arrêté, allouant la contribution financière à l'ONST, a fait l'objet de quatre propositions. Il s'agit de sommes pour deux ans: première proposition, 78 millions, ensuite 70 millions, ensuite 65,2 millions (c'est le montant prévu par le Conseil fédéral plus 3,2 millions pour la compensation du renchérissement), et finalement la proposition de 62 millions selon la version du Conseil fédéral, acceptée par le Conseil des Etats.

Finalement, par éliminations successives, toujours obtenues par le même score de 13 voix contre 7, votre commission a choisi la variante à 65,2 millions. La minorité I maintient la variante du Conseil fédéral et du Conseil des Etats à 62 millions, et la minorité II préconise un montant maximum de 70 millions qui, en plus du renchérissement, prend en compte les effets des différences du change. Les partisans des 70 millions ne veulent pas préjuger du résultat de l'analyse des experts et ils veulent assurer la continuité du travail de l'ONST. Il vous appartient maintenant de trancher entre ces trois variantes.

M. **Delamuraz**, conseiller fédéral: Alors que nous parlons, plus que jamais, de l'ouverture de la Suisse au monde et à l'Europe, je voudrais insister sur l'importance que représente pour nous l'apport touristique. Il s'agit, bien sûr, d'un apport matériel extrêmement important à l'économie suisse, c'est une des branches d'exportation les plus essentielles qui contribuent à l'alimentation de nos ressources et à notre balance commerciale internationale, mais il s'agit aussi, par les courants humains qu'engendre ce tourisme intense dans notre pays, d'un apport non seulement matériel, mais aussi culturel, d'un apport d'échanges humains dont notre tourisme et nos structures hôtelières et parahôtelières sont le soutien.

Il est manifeste que le produit touristique, si important pour notre économie, est un produit composite, beaucoup moins aisément définissable qu'un produit industriel typé. Le tourisme est plus complexe à saisir que l'industrie horlogère par exemple. A ce titre, à cause des très nombreux intérêts engagés dans l'opération touristique, un soutien public à la promotion touristique suisse, notamment à l'étranger, est indispensable; nos prédécesseurs l'avaient compris il y a longtemps et nous avons continué, je crois, de le bien comprendre. C'est dans ce sens qu'il n'était pas question une seconde, pour le Conseil fédéral, de remettre en cause le principe de l'aide essentielle que la Confédération apporte à l'Office national suisse du tourisme, création d'ailleurs de la Confédération il y a trois quarts de siècle.

Toutefois, si le principe du soutien public aux activités de promotion touristique n'est pas mis en cause au niveau de la Confédération, il s'agit de se demander si les méthodes et les moyens engagés jusqu'à maintenant au titre de ce soutien ne doivent pas être périodiquement revus et si précisément le moment de leur révision n'est pas arrivé, maintenant que de multiples questions se posent à nous, tout d'abord sur la nature de cette promotion touristique suisse à l'étranger.

Doit-elle recourir aux mêmes méthodes et aux mêmes moyens que jusqu'à maintenant? La coopération publique entre Confédération, cantons, villes ou stations, qui intervient en liaison avec la participation des privés, c'est-à-dire des milieux de l'hôtellerie et du tourisme plus particulièrement, ne mérite-t-elle pas d'être réexaminée? La nature de notre combat sur les marchés extérieurs ne doit-elle pas être autrement ciblée qu'elle ne l'a été jusqu'à maintenant? Au total, la part des moyens engagés par la Confédération dans l'ONST, pour en revenir à ce dernier, ne mérite-t-elle pas d'être revue sous l'angle critique d'une réorganisation?

Ce sont là autant de questions qu'il est légitime de se poser, à cause de ces circonstances liées aux activités du tourisme et de sa promotion, à cause de la précarité des finances publiques, comme l'ont excellemment dit les rapporteurs, mais aussi à cause de ce courant de revitalisation que nous devons tenter d'appréhender et de faire souffler sur l'ensemble des structures économiques de ce pays.

Ce sont trois bonnes raisons de vouloir nous poser la question, et comme cette question ne se résoudra pas en deux temps trois mouvements, le Conseil fédéral a décidé de vous proposer le maintien de cette substance fédérale appuyant l'Office national suisse du tourisme, tout en la limitant, contrairement aux traditions, à deux ans pendant lesquels il sera possible de se livrer, si on en a la volonté, critique surtout, à ce réexamen salutaire de l'institution, de sa marche et de sa relation avec l'autorité fédérale et de son subventionnement.

Ensuite, le Conseil fédéral a proposé de maintenir en l'état le niveau de sa subvention et, par conséquent, de ne faire intervenir ni adaptation au renchérissement pour les deux ans qui viennent, ni adaptation aux éventuelles variations du taux de change, qui pour un tel budget ont évidemment une grande importance.

J'aimerais que ce qui va être discuté pendant les mois qui viennent, d'une manière très décidée et très rapide, dans le cadre de l'Office national suisse du tourisme, n'aboutisse à aucune décision irrévocable. Il est bien clair que si la restriction des moyens engagés devait conduire l'Office fédéral suisse du tourisme à commettre l'irréparable, à disloquer son réseau d'agences à l'étranger, à démanteler toute la base sur laquelle il doit pouvoir travailler, ce serait une politique de Gribouille que nous aurions conduite, et ce n'est sans doute pas avec de telles méthodes qu'on réaugmenterait la part de la Suisse sur le marché mondial du tourisme, part qui n'a cessé de régresser ces dix dernières années.

Il faut se rendre compte que l'Office national suisse du tourisme pourra vivre avec les moyens que le Conseil fédéral propose de lui octroyer sans commettre l'irréparable et sans procéder au démantèlement global de son réseau. Il y aura une politique d'austérité à conduire, sans doute des restrictions à faire intervenir ici ou là, peut-être à ouvrir un autre financement que celui traditionnel – encore que je rende hommage aux dirigeants de l'ONST pour avoir réussi à obtenir des milieux privés une part de subventionnement qui dépasse proportionnellement tout ce qui se fait à l'étranger pour des officines semblables, mais il sera possible de passer ce mauvais cap sans démanteler l'organisation qui existe. C'est dans cet esprit, selon cette perspective qui n'a rien d'alarmant ni d'inquiétant, que nous pourrions conduire avec célérité les travaux de remise en question des méthodes – certainement pas du principe – de l'Office national suisse du tourisme.

Dès lors, le Conseil fédéral vous propose d'en rester à la formule de 62 millions pour deux ans. Le Conseil des Etats a finalement retenu celle-ci. La formule de la majorité de la commission du Conseil national (65,2 millions) entend prendre en compte la probable évolution des prix, c'est-à-dire le taux de renchérissement. Une autre formule, qui va plus loin et qui mentionne 70 millions pour deux ans, prend en considération, non seulement le renchérissement probable, mais encore l'évolution des taux de change. Nous pensons que ce sont des solutions très généreuses et si je laissais parler mon cœur, comme je le devrais peut-être, il est bien clair que j'y serais acquis tant je reconnais qu'il faut soutenir ces activités touristiques pour notre bien et pour la signification d'une Suisse décidément inscrite dans le monde, dans l'Europe et dans ses flux humains. Mais je crois alors que nous contreviendrions au principe de rigueur financière auquel nous sommes tenus, auquel nous nous tenions tout à l'heure lorsque nous votions une subvention aux paysans de montagne.

C'est la raison pour laquelle, en vous remerciant d'entrer en matière, je plaide pour la solution originelle du Conseil fédéral, avec la conscience claire que ce que nous ferons pendant ces deux années sera une opération de remodelage des moyens d'aide à l'Office national suisse du tourisme, mais en aucun cas une opération de démantèlement des moyens que nous avons à engager. Vous pouvez aller en confiance dans la direction que vous propose le Conseil fédéral.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen
Le conseil décide sans opposition d'entrer en matière*

Detailberatung – Discussion par articles

Titel und Ingress

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Titre et préambule

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 1

Antrag der Kommission

Mehrheit

.... wird ein Höchstbetrag von 65,2 Millionen Franken bewilligt.

Minderheit I

(Binder, Fischer-Seengen, Giezendanner, Müller, Poncet, Stalder)

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Minderheit II

(Columberg, Béguelin, Bircher Peter, Bürgi, Caccia, Giger, Leu Josef)

.... wird ein Höchstbetrag von 70 Millionen Franken bewilligt.

Art. 1

Proposition de la commission

Majorité

Un montant maximum de 65,2 millions de francs

Minorité I

(Binder, Fischer-Seengen, Giezendanner, Müller, Poncet, Stalder)

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Minorité II

(Columberg, Béguelin, Bircher Peter, Bürgi, Caccia, Giger, Leu Josef)

Un montant maximum de 70 millions de francs

Binder, Sprecher der Minderheit I: Wir sprechen heute den ganzen Tag über unterstützungswürdige Branchen. War es bis vor kurzem die Landwirtschaft, ist es jetzt eine der Landwirtschaft sehr nah verwandte Branche, nämlich der Tourismus. Ich attestiere der Verkehrszentrale durchaus eine wichtige Funktion. Ich anerkenne auch die Stellung der Tourismusbranche als wichtiger Wirtschaftsfaktor in unserem Land. Unsere Tourismusregionen bedürfen einer effizienten Werbung im Inland. Unser Land als Tourismusland ist auf eine gute Darstellung in aller Welt angewiesen.

Solche finanziellen Geschäfte haben es im Moment schwer. Die Lage der Bundesfinanzen lässt nicht viel Spielraum für Wunschbedarf offen. Das konzeptionelle Vorgehen des Bundesrates kann ich unterstützen. Dazu gehört vor allem, die SVZ von einer unabhängigen Institution durchforsten zu lassen. Rationalisierung, Strukturanpassungen und Finanzierung sind gründlich zu überdenken. Die Finanzhilfe soll in dieser Periode des Ueberdenkens – also 1993/94 – nur den absoluten Grundbedarf sichern. Aufgrund des Resultates soll die Finanzierung neu geordnet und längerfristig abgesichert werden.

Wir haben in der Herbstsession eine Sparübung ohne Wenn und Aber durchgezogen. Für mich gilt es, diese konsequent weiterzuführen. Man könnte nun sagen, es handle sich hier um einen kleinen, unbedeutenden Betrag. Beim Sanierungsprogramm war die Musik eine ganz andere. Der Tourismus lebt nach meiner Meinung nicht nur von der Werbung auf Plakaten, in Prospekten oder in den «nah- und ferngesehenen» Medien. Mindestens so bedeutend – oder noch viel bedeutender – ist für mich die Qualität vor Ort. Wenn ich als Gast in einem Touristenort durch die angebotene Leistung, die Betreuung usw. enttäuscht worden bin, wird mich auch der schönste Vierfarbendruck nicht mehr zurückholen. Ich bin überzeugt,

dass der Tourismus die Auswirkungen meines Minderheitsantrages nicht spüren wird und sich mit hervorragenden Leistungen und innovativem Denken behaupten kann.
 Ich beantrage Ihnen, dem Antrag der Minderheit I, d. h., dem Entwurf des Bundesrates bzw. dem Beschluss des Ständerates, zuzustimmen, für die SVZ also einen Beitrag von 62 Millionen Franken für die nächsten zwei Jahre zu bewilligen.

Columberg, Sprecher der Minderheit II: In der gegenwärtig schwierigen Zeit dürfen wir die Beiträge an die Schweizerische Verkehrszentrale nicht kürzen. Die Präsenz der Schweiz im Ausland und damit die Werbung für unser Land und für unseren Tourismus sind eine langfristige Investition. Wenn wir in diesem Bereich kürzen, schaden wir unserer Wirtschaft und schliesslich unserem Land.

Mit dem Antrag des Bundesrates bzw. dem Beschluss des Ständerates wird nicht einmal die Teuerung ausgeglichen. Im Klartext bedeutet dies: Einschränkung der bisherigen Tätigkeit. Dieser Vorschlag bewirkt eine Reduktion des Personals und der Auslandvertretungen, eine Einschränkung der Präsenz der Schweiz im Ausland und der Landeswerbung.

Es kommt aber noch ein weiteres Argument dazu. Wie Sie gehört haben, gilt dieser Beschluss lediglich für zwei Jahre. Es ist also eine Art Feuerwehrrübung, eine Ueberbrückungsmassnahme. In dieser Zeit sollen die Strukturen der Schweizerischen Verkehrszentrale überprüft werden. Wenn wir aber bereits jetzt Kürzungen dekretieren und die SVZ zu einem Leistungsabbau zwingen, präjudizieren wir die beschlossene Ueberprüfung. Das kann doch nicht der Sinn einer neutralen Ueberprüfung sein.

Mit dem Antrag der Kommissionsmehrheit wird lediglich die minimale Teuerung ausgeglichen. Da sich die Aktivitäten der Schweizerischen Verkehrszentrale weitgehend im Ausland abspielen, muss man erfahrungsgemäss Währungsrisiken einkalkulieren.

Deshalb bitten wir Sie, der Minderheit II (Columberg) zuzustimmen und 70 Millionen Franken zu bewilligen. Damit kann die Schweizerische Verkehrszentrale mindestens während dieser zweijährigen Uebergangsphase ihre bisherige Tätigkeit fortsetzen.

Herr Binder, ich habe schon etwas Mühe, dass ausgerechnet Sie als Vertreter der Landwirtschaft diesen Antrag bekämpfen. Hier geht es wirklich um einen im Vergleich zur Landwirtschaft äusserst bescheidenen Beitrag. Der Antrag der Minderheit II trägt deutlich das Zeichen des Kompromisses. Es geht um die Wahrung des Besitzstandes.

Für eine zeitgemässe Gestaltung der touristischen Landeswerbung wären ganz andere Beträge notwendig, nach der Berechnung des Departementes mindestens 84 Millionen Franken. In Anbetracht der Finanzlage des Bundes sind wir bescheidener geworden. Wir bitten Sie lediglich um 70 Millionen Franken. Dieser Betrag entspricht dem absoluten Minimum. Bei dieser Gelegenheit muss man hervorheben, dass die Leistungen des Bundes für den Tourismus ausserordentlich bescheiden sind.

Wenn Sie diese beispielsweise mit der Unterstützung der Exportwirtschaft vergleichen, ist es sehr wenig. Zudem muss man anerkennen, dass die Schweizerische Verkehrszentrale in den letzten Jahren bereits enorme Sparanstrengungen unternommen hat; sie hat ihren Personalbestand bereits von 265 auf 205 Personen reduziert. Das Vertretungsnetz im Ausland darf aber nicht reduziert werden. Eine Reduktion der Auslandvertretungen von 22 auf 8 wäre unverantwortlich. Es ist auch unvernünftig, bei der SVZ Personal zu entlassen und andererseits beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten 10 neue Stellen zu schaffen, wie dies auf Seite 12 der Botschaft steht; es wäre widersinnig, von Beschäftigungsprogrammen zur Sicherung von Arbeitsplätzen zu sprechen und gleichzeitig Massnahmen zu beschliessen, die Arbeitsplätze vernichten. Es ist auch unverantwortlich, weil die Schweizerische Verkehrszentrale keine Ausweichmöglichkeiten hat. Sie kann auf keine anderen finanziellen Quellen zurückgreifen.

Wie bereits gesagt: Wenn man schon eine Ueberprüfung dieser Institution vornehmen will, dann darf man jetzt nicht mit ei-

nem Abbau den Ausgang dieser neutralen Studie präjudizieren.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, diesem bescheidenen Antrag der Kommissionsminderheit II (Columberg) auf 70 Millionen Franken zuzustimmen. Er gewährleistet lediglich für zwei Jahre die Fortsetzung der bisherigen verdienstvollen Aktivität der Schweizerischen Verkehrszentrale.

Abstimmung – Vote

Eventuell – A titre préliminaire
 Für den Antrag der Minderheit I 42 Stimmen
 Für den Antrag der Minderheit II 40 Stimmen

Definitiv – Définitivement
 Für den Antrag der Mehrheit 71 Stimmen
 Für den Antrag der Minderheit I 37 Stimmen

Art. 2

Antrag der Kommission
 Zustimmung zum Beschluss des Ständerates
Proposition de la commission
 Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble
 Für Annahme des Entwurfes 89 Stimmen
 (Einstimmigkeit)

An den Ständerat – Au Conseil des Etats

92.061

**Zolltarifrische Massnahmen 1992/I
 Tarif des douanes. Mesures 1992/I**

Bericht und Beschlussentwurf vom 19. August 1992 (BBI V 1110)
 Rapport et projet d'arrêté du 19 août 1992 (FF V 1056)
 Kategorie V, Art. 68 GRN – Catégorie V, art. 68 RCN

Herr **Rychen** unterbreitet im Namen der Kommission den folgenden schriftlichen Bericht:

Gemäss Artikel 9 Absatz 1 des Zolltarifgesetzes vom 9. Oktober 1986 und Artikel 1 Absatz 3 des Bundesgesetzes vom 13. Dezember 1974 über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen von Landwirtschaftsprodukten muss der Bundesrat halbjährlich über die Zollmassnahmen berichten, die er in Ausübung der in den vorerwähnten Erlassen enthaltenen Befugnisse getroffen hat. Die Bundesversammlung entscheidet über das weitere Inkraftbleiben der Massnahmen.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf folgende Massnahmen:

Massnahmen gestützt auf das Zolltarifgesetz
 Der Bundesrat beschloss am 18. Juni 1992, die sich aus dem Freihandelsabkommen zwischen den Efta-Ländern und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik (CSFR) sowie dem Briefwechsel zwischen der Schweiz und der CSFR betreffend die bilaterale Vereinbarung über den Handel mit landwirtschaftlichen Gütern ergebenden Zollsätze vom 1. Juli 1992 an vorläufig anzuwenden. Dem Vertrag selber haben die eidgenössischen Räte schon anlässlich der Herbstsession 1992 zugestimmt.

Massnahmen gestützt auf das Bundesgesetz über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen aus Landwirtschaftsprodukten

Schweizerische Verkehrszentrale. Aenderung des Bundesbeschlusses

Office national suisse du tourisme. Modification de l'arrêté fédéral

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1992
Année	
Anno	
Band	VI
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	01
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	92.062
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	30.11.1992 - 14:30
Date	
Data	
Seite	2291-2294
Page	
Pagina	
Ref. No	20 022 015

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.